

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Mehrspaltige 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition: Emser, Adm.straße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 26

Bad Emser, Samstag den 31. Januar 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die elsass-lothringische Regierung.

Die gegenwärtige Regierung der Reichslande, über deren Austritt schon seit Wochen kein Zweifel an unterstellten Stellen mehr bestand, wird die Erledigung des in den beiden Kammern des Straßburger Parlaments mehr abwarten, sondern wahrscheinlich schon vorher neuen Männern Platz machen. Statthalter Graf Wedel wurde am 5. Februar 1842 geboren, vollendet in den nächsten Tagen sein 72. Lebensjahr. Er wäre eigentlich auch ohne die habsburger Vorgänge nicht über April d. J. hinaus im Amt geblieben. Der Graf später nach Berlin übersiedeln und einen Teil des auf den schwedischen Gütern seiner Gemahlin verfallenen Vorkaufes des Grafen Wedel war der dänische Marschall und Gouverneur von Norwegen Graf v. Carlshausen. Der jetzige Statthalter war stets persona beim Kaiser und besitzt auch heute noch das Vertrauen kaiserlichen Herrn.

Staatssekretär Jörn v. Bulach ist neun Jahre jünger als der Statthalter, mit dem zugleich er aus dem Elsaß stammt, und gehört seit 1895 der elsass-lothringischen Regierung an. 1881 zum ersten Male in den Reichstag gewählt, schloß er sich der elsass-lothringischen, von 1890 an konservativen Partei an. Von 1898 an hat er dem Reichstag nicht mehr angehört, auch nicht für ihn kandidiert. Er ist der erste Elsass-Lothringer, der auf einen hohen Posten in den Reichslanden berufen wurde und diese Auszeichnung dem besonderen Vertrauen des Kaisers zu danken. Er wurde 1895 Unterstaatssekretär und 1903 zum Dezernat für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten ernannt. 1908 Staatssekretär als Minister v. Kollers. Sein Bruder, der Weihbischof von Straßburg Hugo Jörn v. Bulach, ist Schloßhauptmann der Reichsburg. Unterstaatssekretär Mandel, gebürtiger Bayer, ist 62 Jahre alt. Er trat, nachdem er am Kriege 1870-71 teilgenommen hatte, in den bayerischen Justizdienst ein und wurde 1878 in den reichsständischen Staatsdienst übernommen. Seit 1906 ist er Unterstaatssekretär, 1912 wurde er zum Reichsrat mit dem Prädikat Excellenz. Unterstaatssekretär v. Kollers ist gleich dem Staatssekretär Jörn v. Bulach geboren. Er praktizierte zunächst als Anwalt, wurde 1897 Mitglied des Reichstages und 1897 des Landesausschusses. 1897 Mitglied des Staatsrates und 1898 Unterstaatssekretär für Justiz und Kultus. 1897 bis 1903 war er als liberaler Reichstagsabgeordneter für Straßburg, wo er von Wedel verdrängt wurde. Der dritte Unterstaatssekretär v. Kollers, der die Finanzen verwaltet, wurde 1902 zum Reichsrat ernannt, dann Ministerialrat und 1908 Unterstaats-

Der Regierungswechsel in den Reichslanden ist der „Tägl. Rundsch.“ zufolge nicht ganz freiwillig erfolgt. Seine unmittelbare Veranlassung waren die letzten Verfügungen der Regierung über die habsburger Vorgänge. Ueberraschend nennt der „Tag“ die Tatsache, daß der Staatssekretär Jörn von Bulach das Rücktrittsgesuch des elsass-lothringischen Kabinetts der Öffentlichkeit bekanntgegeben hat, ehe der Kaiser seine Entscheidungen getroffen hatte. Dieser Modus der vorzeitigen Bekanntgabe entspricht nicht den Gepflogenheiten und bedeutet daher eine Neuheit, deren Wiederholung kaum wünschenswert erscheint.

In den Reichslanden bedauert man besonders den Austritt des Statthalters, weniger den der übrigen Regierungsmitglieder. Graf Wedel hatte sich soviel Sympathien im Lande erworben, wie wohl keiner seiner Vorgänger. Man schätzte seine gerade und offene Persönlichkeit, seine ritterliche Art und wird es niemals im Lande vergessen, daß er der Vater der elsass-lothringischen Verfassung ist. Man läßt den Grafen Wedel mit der Ueberzeugung scheiden, daß er nicht umsonst im Lande gelebt hat und daß sein Wirken noch Früchte tragen wird. Wer ihn im Statthalterpalais ersetzen wird, darüber existieren vorläufig nur Vermutungen; man befürchtet aber vielfach, daß der Nachfolger des Grafen Wedel schärfere Regierungsmethoden einführen könnte, als Elsaß-Lothringen sie seither gewöhnt war.

Aus Elsaß-Lothringen.

— Straßburg, 29. Jan. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission der Zweiten Kammer erklärte der Straßburger Post zufolge Unterstaatssekretär Mandel, daß die gegenwärtigen Mitglieder der Regierung ihre weitere Tätigkeit bis zu der aus Berlin erwarteten Entscheidung nur als die eines Geschäftsministeriums auffassen könnten. Für den Verband für Jugendpflege waren 10000 Mark gefordert, welche die Budgetkommission einstimmig gestrichen hat. Zur Verpreuung der elsass-lothringischen Jugend seien keine Landesmittel verfügbar. Es wurde dann betont, daß man dem unter dem Protektorat des Grafen Wedel stehenden Verbande einen Betrag zur Verfügung stellen könne. Da dieser jedoch bald ausseide, müsse man erst abwarten, wer sein Nachfolger werden würde.

— Berlin, 30. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, hat sich der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel bereit erklärt, nach einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Jörn. Jörn von Bulach und anderer aus ihren Ämtern scheidenden Mitglieder der reichsständischen Regierung in die Geschäfte einzuführen.

Ein ehrenvolles Zeugnis für die reichsständische Lehrerschaft hat soeben ein in hoher Stellung befindlicher reichsständischer Offizier ausgestellt. Er bezieht in der „Deutschen Tageszeitung“ die elsass-lothringischen Zustände und sagt dabei: „Der einzige wirkliche Träger des deutschen Geistes im Elsaß ist der Volksschullehrer. Dieser Ehrenmann wird aber geschunden und geschmäht. Er erfährt nur Anfeindungen, aber keine Unterstützung. Auch hier wird in

militärischen Kreisen stark gesündigt, weil den jungen Offizieren bis einschließlich Hauptleuten diese Tatsache nicht vor Augen gehalten wird. Gerade wir müßten den Volksschullehrern mit allen Mitteln die Wege ebnen und ihnen das Rückgrat steifen gegen den französischen Feindlichen Herrn Maitre.“

Ein Zwischenfall in Zablon bei Metz.

Metz, 30. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ hatte von einem Vorfall bei der Kaisergeburtstagsfeier des 20. Pionierbataillons berichtet, wonach Offiziere und Unteroffiziere vier Lothringer, die französisch gesprochen, mißhandelt und aus dem Lokal geworfen hätten. Dazu gibt jetzt das Generalkommando des 16. Armee Korps folgende Richtigstellung: Vier Lothringer erregten im Vorderzimmer des Lokals den Unmut der dort anwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, weil sie ihre „französisch geformten“ Mühen auf dem Kopfe behielten und sich laut in französischer Sprache unterhielten. Dieses Benehmen mußte gerade am Geburtstage Sr. Majestät als eine Herausforderung angesehen werden. Der höflichen Aufforderung eines Offiziers, das Lokal zu verlassen, weil es in allen Teilen von dem Bataillon für den Abend gemietet sei, wurde nicht nachgegeben. Der sodann herbeigekommene Bataillonskommandeur hat nicht, wie angegeben, dem einen dieser Leute die Mühe vom Kopfe geschlagen, sondern sie ihm abgenommen, weil er der Aufforderung, die Mühe abzunehmen, nicht nachkam. Auch von einer Ohrfeige durch den Bataillonskommandeur ist keine Rede. Darauf sind die Leute in durchaus ruhiger Form aus dem Lokal herausgebracht und der Polizei zugeführt worden. Die Unrichtigkeit der Schilderung des Voralles durch die „Frankfurter Zeitung“ beweist ferner der Umstand, daß schon heute eine schriftliche Erklärung der vier beteiligten Lothringer vorliegt, in der sie bedauern, die Feierlichkeit gestört zu haben, und ausdrücklich erklären, daß ihnen Beleidigungen ferngelegen haben. Die vier Leute haben sich außerdem bereit erklärt, mündlich bei dem Bataillonskommandeur um Entschuldigung zu bitten.

Die Lage der christlichen Gewerkschaften

ist nach dem Schreiben des Kardinals Kopp an den Grafen Dönhoff keine beneidenswerte. Der Eindruck des Schreibens ist bei den Betroffenen um so stärker, als diese nach dem Kölner Gewerkschaftsprozeß den Himmel von allen Wolken frei und voller Hoffnung sahen. Die Folgen der letzten Beschlüsse, als wenn das Vorgehen Kopp's sich letzten Endes gegen das Zusammengehen der Konfession im wirtschaftlichen Leben im allgemeinen richtete, wie sie schon von verschiedenen Blättern geäußert worden ist, liegt bis jetzt wohl noch kein Anlaß vor. Die Erzdiözese Singulati quadam vom 24. September 1912 hat das Recht der katholischen Arbeiter, nichtkatholischen für ihre gemeinsamen Interessen zusammenzuwirken, ausdrücklich anerkannt und als den Willen und Wunsch des Papstes erklärt, „daß die Katholiken mit ihren nichtkatholischen Mitbürgern jenen Frieden pflegen,

„Hervus rerum“

erzählter Zeitroman von Edward Stilgebauer.

(Nachdruck verboten.)

Der Herr Referendar, dem Otto Norden einen unbedingten Kredit bewilligt hatte, kargte nicht im mindesten, und die Frau Amtsgerichtsrat wachte eifrig über ihrer Freundin, der Frau Weinbrenner, die in der Referendar im heiratsfähigen Alter hatten und der Referendar doch ein zu „reizender“ Mensch war. „Reizend“ war Fritz Norden, der Mittelpunkt der Gesellschaft in Radesheim gewesen. Man hatte ihn zum Beiratskomitee gewählt und hier war er der Sommer veranfaltete er Ausflüge auf dem Rhein, nach Radesheim ein Penner. Wenn er aus diesem Grunde nicht aus der Herzen der älteren Radesheimer Herren war, so auch die Herzen der jüngeren Radesheimer Herren, mit dem zu stehen eine wahre Freude war, in der Radesheimer Aufenthalt war sein „Beruf“ und die einzelnen Lagen und Jahrgänge un-

weder ... Oder ... gewesen. ... das dunkle Tal der jungen Juristen, die Wege, die sich so oder so immer noch neigen konnten und auf deren Schale die ganze Zukunft lag.

Und Fritz Norden hatte trotz der schönen Empfehlung aus dem lebensfrohen Radesheim kein gutes Gewissen. Als er die wissenschaftliche Arbeit nach Berlin schickte, in dem Momente, da der Postbeamte das umfangreiche Paket aus seiner Hand genommen und da es nun nicht mehr sein Eigen war, da nichts mehr daran zu ändern gewesen, da hatte er das Gefühl gehabt, als stünde seine Seele nun nackt und bloß vor dem Auge des Richters, als läge der Richter auf dem Grunde seines Herzens, und von ferne hatte er die Worte gehört: „Hebe dich weg von mir, du Streber“.

Dann war endlich der Brief mit dem Termin des mündlichen Examins gekommen. Die Arbeit schien also genügend befunden worden zu sein.

Trotz der mit dem plötzlich eingetretenen Tode des Vaters verbundenen Aufregungen bestand Fritz Norden das fürchterlichste aller Examina, nach dem es nur noch Verbesserungen gibt und eines Nachmittags war er ... ein neuer Mensch, durch die Straße „Unter den Linden“ in Berlin gegangen.

Der königliche Assessor Fritz Norden, der sein Ziel erreicht, dem nun die Türen der „Gesellschaft“ offen standen.

Otto Norden, der vielbeschäftigte, hatte während seines Lebens niemals die Zeit gefunden, sich der Erziehung seiner Kinder zu widmen. Als diese ganz klein gewesen, war er wohl hier und da einmal des Morgens und des Abends in das Kinderzimmer gekommen und dort hatte ihm die Kinderfrau über die Fortschritte der Kleinen, die diese im Gehen und im Sprechen gemacht hatten, berichtet.

Als die Kinder aber größer geworden, hatte er die Sorge um deren Erziehung Frau Katinka überlassen, und

Frau Katinka, die Olga und Meta zu „unbeschränkten“ Blättern für einen künftigen gemacht, war bei dem Sohne der Ansicht gewesen, daß ein junger Mensch sich die Hörner gehörig ablaufen müsse.

Das tragische Schicksal ihres einzigen Bruders, des Freiherrn Max von Vielau, schrieb sie dem Umstand zu, daß man dem Jungen in der Kadettenanstalt von vorn herein die Zügel zu straff angezogen habe, und daß aus diesem Grunde während der Leutnantsjahre, die die lange ersehnte Freiheit gebracht, sich die Reaktion allzusehr fühlbar gemacht.

Sowohl von dieser ihrer Ansicht ausgehend als auch einem Zuge der Bequemlichkeit in ihrer eigenen Natur folgend, hatte sie schon dem Gymnasialsen Fritz Norden die Zügel lockern lassen. Das Geld des Vaters hatte da so mancherlei verdeckt und vertuscht, und die Nachsicht Frau Katinkas hatte den Jugendstreichen des Sohnes Vorschub geleistet.

Im Grund seines Herzens war Fritz ja eine putzmütige Natur gewesen, bis auf den einen Punkt, was die Karriere anging. Allein Leidenschaften und Fehler des jungen Menschen waren nach Frau Katinkas Maxime in keiner Weise eingedämmt worden.

Auf dem Gymnasium hatte man Fritz Norden als einen Schwerenöter gekannt, als einen Windhund, der hinter allen Räden hergewesen war. Ein schönes Dienstmädchen war für Frau Katinka, als Fritz noch die Prima besuchte, eine wahre Kalamität gewesen. Auch unter den Corpsbrüdern in Bonn war Norden wegen seiner galanten Abenteuer besonders angesehen.

Erf später war ihm mehr und mehr das Verständnis dafür aufgegangen, daß hier vor allem Vorsicht am Platze sei, wenn anders er seine Karriere nicht gefährden wollte. Es war ihm schwer geworden, seine Wohnung im Hause der Mutter zu nehmen und sich in der Vaterstadt zu wissen, wo er sich auf Schritt und Tritt gekannt und beobachtet

ohne den weber die Ordnung der menschlichen Gesellschaft noch die Wohlfahrt des Staates bestehen kann." Die Aenderung in der Auffassung Kopp's über die christlichen Gewerkschaften gründet sich nach seinem Schreiben lediglich auf „die schroffen und herausfordernden Redewendungen“ der christlichen Gewerkschaftsführer auf dem Kongress in Essen und ihr Auftreten während des Kölner Prozesses. Das Vorgehen des Kardinals stellt also gewissermaßen eine Reaktion gegen den Radikalismus der christlichen Gewerkschaften dar, der in ihren sozialen Auffassungen wurzelt und ihr ganzes Verhalten, auch in religiös-kirchlicher Hinsicht beeinflusst. Wenn der Vergleiche, das Organ des größten christlichen Gewerkschaftsvereins, es als ein kirchliches Ausnahmerecht bezeichnet, wenn der Arbeiter besondere konfessionelle Vereine bestehen, so ist ein solch radikaler Standpunkt gänzlich deplaziert angesichts der unbefriedigbaren Tatsache, daß die sozialdemokratische Propaganda mit ihrer atheistischen Weltanschauung für die Arbeiter besondere religiöse Gefahren mit sich bringt, denen gegenüber besondere Maßnahmen zu treffen geradezu Pflicht der Kirchengemeinschaften — der katholischen wie evangelischen Kirche — ist. Dies um so mehr, als der Radikalismus, der in den christlichen Gewerkschaften umgeht, wahrlich kein geeigneter Damm gegen die sozialistische Flut ist, sondern ihr breite Massen der Arbeiterschaft eher näher bringt. So sehr man daher den Gedanken des konfessionellen Friedens, der ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit Angehörigen der anderen Konfessionen auf allen nichtkirchlichen Gebieten zur Voraussetzung hat, unter allen Umständen festhalten muß, so wird man doch vorberhand zurückhaltend sein müssen im Urteil über Maßnahmen, die die christlichen Gewerkschaften zu größerer Mahnung nach jeder Richtung veranlassen können und sie somit vom Radikalismus und der Sozialdemokratie eher ab-, als ihnen zuführen.

Rom, 30. Jan. Wie verlautet, wird die Kurie zur Gewerkschaftsfrage zunächst noch keine Stellung nehmen, doch wurde dem Kardinal Kopp die Mißbilligung des Vatikan's ausgesprochen, weil er, anstatt Rom anzurufen, die Öffentlichkeit mit der Sache besetzt hat. Das Vorgehen des Kardinals wird wegen des Zustandes des Papstes noch peinlicher empfunden, von dem gegenwärtig alle Aufregung fern gehalten wird.

Reichstag.

102. Sitzung vom 30. Januar.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Delbrück. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Trendel (Ztr.) erwidert Unterstaatssekretär Jahn: Das auf Grund des Wehrtragsgesetzes am 31. Dezember 1913 festgestellte Vermögen ist unverändert bei Feststellung der Vermögen im Jahre 1917 zu Grunde zu legen. Es wird mit dem Ergebnis der am 31. Dezember 1916 ermittelten Vermögen verglichen werden. Diese Auffassung ist vom Staatssekretär bereits früher vertreten worden.

Auf eine Anfrage des Abg. Sittart (Ztr.): ob das Militär von Zabern, dessen Verlegung nach den Barackenlagern als eine harte Strafe empfunden werde, bald wieder seiner früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden soll, erwidert Generalmajor Wild von Hohenborn: Die Anfrage geht von unzutreffenden Voraussetzungen infolgedessen aus, als es sich bei Verlegung der Garnison von Zabern durchaus nicht um eine Bestrafung derselben handelt, und die Verlegung umso weniger als Strafe empfunden werden kann, als eine große Anzahl von

tet glaubte. Da war das Leben in Bonn und in Berlin ja selbst in Marburg und in Wiesbaden doch ein anderes gewesen, als hier, wo er in diesem Punkte Rücksichten auf Rücksichten zu nehmen hatte. So lagerte die Last der Umstände schwer auf seinen Schultern.

Das neue Aktienunternehmen des Kommerzienrates von Hink machte ihm viel Arbeit, mehr als er für den Anfang bei einem Gehalte von 4500 Mark gewünscht hatte. Das ging den ganzen Tag in seinem Bureau wie in einem Taubenstall und nahm ihn von morgens 9 Uhr bis zum Abend in Anspruch.

Wenn er dann endlich so gegen 8 Uhr abends den Staub des Tages glücklich von sich abgeschüttelt, machte ihm das Ausgehen auch wenig Freude.

Wo hätte er hingehen soll? In ein Bierrestaurant. In eine Weinstube? In ein Café? Der . . . Zeitungen lesen, das mochte er nicht leiden, mit den Ansichten der meisten Blätter stand er ja doch in einem schroffen Gegensatz, in der Wahl seiner Bekannten mußte er in seiner neuen Stellung doppelt vorsichtig sein. Vor allem durfte er sich an öffentlichen Orten seiner Ansicht nach nicht in Gesellschaft von Leuten zeigen, die vielleicht seinem Vorwärtskommen nicht förderlich gewesen wären.

Ein Zingeltangel, in welchem er sich sonst immer trefflich unterhalten hatte und das seinem Geiste so entsprechend war, aufzusuchen, kam ihm hier in der Stadt, wo ihn doch ein Jeder kannte oder wenigstens kennen konnte, ziemlich gewagt vor.

Was war also zu machen? Die Theater künimerten ihn wenig, musikalisch war er nicht, und im Schauspiel . . . lauter moderne Sachen, über die man sich doch nur ärgern konnte. . . . Er langweilte sich.

Fortsetzung folgt.

Magen- und Darmleidende verspüren Linderung

wenn sie nur leicht verdauliche Nahrungsmittel genießen und zum Beispiel regelmäßig morgens und abends

Kasseler Haser-Kakao

trinken, der bei Magen- und Darmstörungen vorzügliche Dienste leistet, sehr nahrhaft und dabei leicht verdaulich ist. (Nur in blauen Kartons für 1 Mark)

Truppen seit dem 1. Oktober 1912 auf Truppenübungsplätzen untergebracht werden mußte. Eine Beantwortung der Frage selbst kann nicht erfolgen. (Heiterkeit und Unruhe.)

Darauf wird die zweite Lesung des Etats der Reichs-amts des Innern fortgesetzt (achter Beratungstag).

Abg. Weinhausen (Bpt.): Wir wollen sozialpolitische Bewegungsfreiheit für Unternehmer und Arbeiter. Wir werden gegen das Verbot des Streikpostenstehens stimmen. Terrorismus wird von Arbeitgebern unmittelbar vor den Türen Berlins geübt. In Steglitz hat ein Generalleutnant seinem Barbier die Kundschaft gekündigt, weil er liberal gewählt hat. (Hört, hört!) Die sozialen Gesetze müssen mehr, als es durch den Reichsanzeiger geschehen kann, bekannt gemacht werden. Die liberale Presse tut das Ihre, um das Volk zu belehren. (Sehr richtig! links.) Die gemeinsamen Auskunfts- und Beratungsstellen müssen weiter gepflegt werden. Ein einheitliches Arbeiter- und Angestelltenrecht ist notwendig. Zu wünschen ist, daß die angekündigte Denkschrift über die Verhältnisse der Staatsarbeiter recht bald kommt. In unserer Resolution fordern wir Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse, Sicherung der Stellung der Arbeiter, angemessene Löhne usw. Die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Invaliditätsversicherung ist durchaus notwendig. Warum sind die Fachauschüsse beim Heimarbeiter noch nicht eingeführt? Es heißt, die Regierung fürchte, daß dann das ganze Elend der Heimarbeiter zutage treten würde. Die Schutzgrenze für Jugendliche muß heraufgesetzt werden. Wir treiben Sozialpolitik nicht aus falscher Wehleidigkeit, sondern aus Liebe zum Volke, um es leistungsfähig zu machen im kulturellen und nationalen Wettkampf. (Beifall.)

Abg. Dombel (Pole): Die Entschlüsse des Bundesrats zu den Beschlüssen des Reichstags fordern eine ernste Kritik heraus. Der Reichstag muß zu den vom Bundesrat nicht erledigten Fragen erneut Stellung nehmen. Bei Lohnkämpfen muß der Verhandlungszwang eingeführt werden. Die dringend notwendige Erhöhung der Bergarbeiterlöhne sollte endlich durchgeführt werden. Den konservativen Antrag auf Beschränkung des Koalitionsrechts lehnen wir natürlich ab.

Abg. Warmuth (Bpt.): Uns liegt besonders die Förderung des Mittelstandes am Herzen. Die moderne Entwicklung drängt ihn immer mehr zurück. Erwünscht ist ein Eingreifen gegen die Warenhäuser, den unlauteren Wettbewerb, den Hausierhandel, die alle den Mittelstand schwer schädigen. Der Schmugglerhandel, der sich auf offener Straße breit macht, sollte Herr von Jagow energisch entgegen-treten. Zum Schutz der Bankdepots ist ein Depotgesetz notwendig.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.): Wir wollen die Wirtschaftspolitik, namentlich den Schutz der Landwirtschaft aufrechterhalten. Sozialpolitik ist nicht bloß: Gesetze machen, sondern auch Gesetze durchführen. Da wird von einer Erholungsphase wenig die Rede sein können. Weitere Maßnahmen auf dem Gebiete des Koalitionsrechts sind nicht notwendig. Eine Kommission für soziale und Arbeiterfragen sollte alle Anträge gründlich vorbereiten.

Abg. Becker-Bingen (fraktionslos): Aerzte und Krankenkassen wollen den Frieden; daher soll man den alten Streit nicht wieder auführen. Die ärztliche Prüfungsordnung bedarf der Reform. In der bewährten Wirtschaftspolitik muß festgehalten werden.

Abg. Wolfenbühler (Soz.) war gegen den Schutzvoll.

Abg. Enninger (Ztr.) stellte fest, daß die Krisen des Auslandes viel schmerzlicher verlaufen seien als bei uns.

Reichsbankpräsident Havenstein war gegen ein Depotengesetz.

Samstag 12 Uhr: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung des

Landwirtschaftsetats

beim Domänenetat fort.

Abg. Delius (Bpt.) machte Vorschläge zur Aufteilung von Domänen zugunsten der inneren Kolonisation. Gleiche Vorschläge machte Abg. Wendlandt (ntl.). Abg. Hoser (Soz.) bestritt eine Verbesserung der Lage der Domänenarbeiter. Abg. Mehren (fl.) bestritt, daß die Domänenpächter politische Stützen der Regierung seien. Abg. v. Kries (H.) erklärte, daß für die innere Kolonisation am besten eine gesunde Mischung der verschiedenen Bevölkerungskreise sei; ein bestimmter Prozentsatz des Bodens müsse dem Großgrundbesitz vorbehalten bleiben, das liege namentlich im Interesse der Erhaltung unserer Wälder. Abg. Thurm (Bpt.) hatte lokale Beschwerden. Abg. Boisch (ntl.) führte Klage über das Schwinden des wohlhabenden Bauernstandes in der Provinz Sachsen und das Vordringen des Großgrundbesitzes.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer wies zunächst darauf hin, daß der preussische Domänenbesitz nur etwa 400 000 Hektar betrage. Im Jahre 1913 seien 13 Domänen mit 7545 Hektar aufgeteilt worden. Es gelte doch nicht den Großgrundbesitz zu zerschlagen, sondern nur das richtige Verhältnis herzustellen. Eine völlige Zerschlagung der Domänen würde geradezu verhängnisvoll wirken.

Der Rest der Debatte brachte hauptsächlich lokale Wünsche zur Sprache. Das Haus vertagte sich auf Samstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Der Rücktritt des bayerischen Verkehrsministers v. Seidlein ist beschlossene Sache. Der Grund liegt in Meinungsverschiedenheiten des Königs mit dem Minister in der Schiffsfahrtsfrage. König Ludwig wünscht eine andere Fassung der bayerischen Schiffsfahrts-

unter Anlehnung an Preußen, während Seidlein die Fassung vertritt, daß hier besondere Tarife eintreten

— Billigeres Geld. Die Bank von England hat die Zinsen des 4prozentigen preussischen Anleihen auf drei Prozent. Der Diskont der Reichsbank kann nicht erst am 22. d. Mts. von 5 auf 4,5 herabgesetzt. Frankreich hält noch an dem Diskont von 5 Prozent fest.

— Ein glänzendes Resultat hat die Prüfung der 4prozentigen preussischen Anleihen auf die 70fache des Betrages. Dieses ungewöhnliche Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß das Publikum bittere Erfahrungen mit hochverzinslichen Auslandsmitteln gemacht hat und sich nunmehr mit der Anlage seiner Ersparnisse und Kapitalien in sicheren deutschen Papieren zuwendet.

— Berlin, 30. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“: Für die an dieser Stelle angekündigte und vom Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede erwähnte Prüfung der Dienstvorschrift von 1899 über den Waffengebrauch des Militärs im Innern sind zunächst beim Kriegsministerium die notwendigen Vorarbeiten erledigt worden. Gegenwärtig findet die Zugewinnung der preussischen und Reichsregiments der und des Innern kommissarische Beratungen statt. sich der Kriegsminister mit den zuständigen Stellen nichtpreussischen Kontingente in Verbindung gesetzt, mögliche Übereinstimmung in der Fassung der Vorschriften herbeizuführen.

Der bayerische Reichsrat und der Preussische Reichsrat.

München, 30. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichsrats kam der zweite Präsident Graf v. Helldorf u. a. auch auf die Verhandlungen des Reichsrats zu sprechen. Redner erklärte, daß die Süddeutschen im Reich dem deutschen Volke an Macht, Einigkeit und Leben stand gebracht habe, in erster Linie Preußen danken sei. Bayern ließe sich aber keine Stelle im Reiche nicht verkommen, die ihm nicht die größten Bundesstaaten zuzumane, und es sei ihm auf seinen ihm durch die Reichsverfassung eingeräumten Fluß zu verzichten. Eine ernste Gefahr für das Reich der Versuch, eine Scheidewand zwischen dem Nord und Süden aufzurichten. Freiherr von Würzburg, der Kämpfer von 1870, wies die abfällige Kritik des Reichs an der bayerischen Truppenorganisation zurück. Nach einer Schilderung der damaligen Verhältnisse Freiherr von Würzburg die Ansicht aus, daß man auch in Bayern trachten sollte, über die berechtigten Stimmung hinwegzukommen. Durch das Vorkommen keine dauernde Versöhnung unter den verschiedenen Stämmen auskommen.

Zu Kaisers Geburtstag.

— Begnadigungen an Kaisers Geburtstag. Unser Kaiser hat anläßlich seines diesjährigen Geburtstages laut „Kreuztg.“ 32 Begnadigungen gesprochen.

Washington, 30. Jan. Anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers richtete Präsident Willkings das Kablelegramm an den Kaiser: Sie mir, Ihnen meine aufrichtige Gratulation und die Wünsche für Ihr Wohlergehen darzubringen. Das daran, in welchem Umfange so viele Menschen deutschen zur guten Bürgerlichkeit und zum Fortschritt der Staaten beitragen, läßt mich mit um so größerer in meinem und meiner Landsleute Namen den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß dem deutschen der glänzenden Fortschritt und die Wohlfahrt, die es Ihrer Regierung erfahren hat, auch fernerhin beschleunigen. — Kaiser Wilhelm antwortete: Nehmen meinen aufrichtigen Dank für Ihre freundlichen entgegen. Ich bin sehr erfreut über die Würdigung der Mitwirkung amerikanischer Bürger deutscher an der Entwicklung der Vereinigten Staaten zu lassen. Ich bringe Ihnen meinerseits die besten Wünsche den ferneren Fortschritt und die Wohlfahrt des Volkes zum Ausdruck.

Der Dank des Kaisers.

— Berlin, 30. Jan. Der „Reichsanzeiger“: Nicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten lichen Erlaß: Es ist mir ein herzliches allen denen, welche mich an meinem Geburtstag freundliche Glück- und Segenswünsche erfreuen. wärmsten Dank zu sagen. Dies im einzelnen bei der Fülle der Telegramme und der Zuschriften Teilen der Monarchie und des Reichs und des nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe ich Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warm und treue Anhänglichkeit mir aus Stadt und entgegengebracht werden. In den Ausdrücken auch des vergangenen Jahres mit seinen Gedenktagen und Jubelfeiern Erwähnung meiner Freude habe ich persönlich Zeugnis nationalen Begeisterung sein dürfen, mit jenen Tagen die Heldentaten der Väter und errungene Einigung der deutschen Stämme Jung in Nord und Süd des Vaterlandes geprüften Das deutsche Volk ließ es aber dabei nicht Einmütigkeit mit den Fürsten zeugte es zugleich, schlossen ist, gleich seinen Vätern zum Schutz des landes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft liche Opfer darzubringen, um die schwerer unter den Kulturbölkern der Erde auch zu dem Vertrauen, daß diese patriotische nung als ein unerwünschtes Erbe aus den deutschen Herzen alle Zeit gepflegt werden wird, gebe ich im Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck, daß

die deutschen Lande auch ferner auf friedlicher Bahn zu er-
schießlicher Entwicklung führen werde. Ich erwarte Sie,
diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen."

Aus den Parlamenten.

Dem Abgeordneten Hestermann ist wegen
seiner am 28. ds. im Reichstag gehaltenen Rede seitens der
Rechts. Fraktion das Hospitantenverhältnis zu dieser Partei
gekündigt worden. Hestermann ist zur wirtschaftlichen Ver-
einigung übergegangen.

Gegen den Geburtenrückgang forderte in
der Gewerbeordnungskommission des Reichstags in Ueber-
einstimmung mit einem Zentrumsantrag der Präsident des
Reichsgesundheitsamts ein strenges gesetzliches Verbot des
Verkehrs mit Mitteln zur Verhütung der Empfängnis oder
zur Befestigung der Schwangerschaft. Das Zweifelhafte
sei der Selbstmord der Nation. Beschlüsse wurden noch nicht
gefaßt.

Braunschweig, 30. Jan. Der 32. ordentliche
Landtag ist heute Mittag im Thronsaal des Schlosses durch
den Herzog mit folgender Thronrede eröffnet wor-
den: Zum erstenmale ist es mir vergönnt, Sie hier beim
Beginn des Landtages willkommen zu heißen. Schon
in den wenigen Monaten, die seit dem Regierungsantritt
verflossen sind, habe ich mich überzeugen dürfen, daß die
mit und der Herzogin, meiner Gemahlin, bei dem Ein-
zug in wärmster Weise entgegengebrachten Gefinnungen der
Liebe und des Vertrauens nicht mit dem festlichen Emp-
fange verklungen sind, daß sie vielmehr dauernd in den
Herzen des Braunschweiger Volkes wurzeln. Das erfüllt
mein landesväterliches Herz mit hoher Freude. Erneut
lächle ich auch Sie, meine Herren, um Ihr Vertrauen und
bäume meinerseits auf Ihre treue Mitarbeit zur Wohlfahrt
des Landes.

Frankreich.

Paul Deroulede. Nach und nach verstummen
die armen Mäuser der Nebengehe Frankreichs, der Tod legt ihnen
die Knochenhand auf den Mund. In Nizza starb Paul Derou-
lede, der französische Dichter, der in seinen Gedichten und
Broschüren an leidenschaftlichsten den Gedanken der
Wiedervereinigung an Deutschland vertreten hat. Er war
ein echter Franzose: höchst temperamentvoll auf Kosten der
Gedanken Bernunft. So hat es denn viele Torheiten in seinem
Leben gegeben. Als von Felix Faures Begräbnis die Trup-
pen unter Führung des Generals Noget zurückkehrten, fiel
Deroulede dem Pferde des Generals in den Hängel und
wurde von ihm so heftig verletzt, daß er sofort
starb. Ganz Paris amüsierte sich, Deroulede
war erst ins Gefängnis, dann auf erliche Jahre in
Verbannt. 1870 hatte Deroulede als Junge gegen
sich als tapferer Soldat bewährt. Bei Metz aber wurde
er Gefangener der bösen Preußen, die ihn nach Breslau
führten. Aber es gelang ihm, zu entfliehen. Gute Freunde
hatten ihm die Tracht eines polnischen Juden verschafft, in
der er sich nach Breslau zu verbergen. Auf Umwegen
kam er nach Frankreich zurück und stellte sich dem Heere
wieder zur Verfügung. Seine im Lager entstandenen Ge-
dichte, die ungelassenen Hoffen gegen alles Deutsche predigten,
wurden eine Zeit lang viel gelesen. Nach dem Frieden
wurde er die Patriotenliga, die Organisation, die am
stärksten den Wiedervereinigungsgedanken vertritt. Deroulede hat
im Alter von 68 Jahren erreicht.

Paris, 29. Jan. Nach einer offiziellen Meldung
beträgt der erste Abschnitt der russischen Eisenbahn-
leihe einen Nominalbetrag von 665 Millionen Franken,
wobei einem tatsächlichen Betrage von 600 Millionen
entspricht.

Paris, 30. Jan. In der heutigen Kammer-
sitzung wurde ein Kreditantrag von 2 Millionen Francs für die
Beteiligung Frankreichs an der im nächsten Jahre in San
Francisco stattfindenden Weltausstellung einge-
bracht.

Französische Mordtaten. Ein recht inter-
essanter Fall wird augenblicklich zwischen dem Kommandeur
des französischen Armeekorps, General Koch, und der
französischen Verwaltung in Lunenburg ausgefochten. Der Ge-
neral hat gegen die Stadtverwaltung Strafantrag gestellt, weil
die Wasserproben für die Kaserne in betrügerischer Absicht
verfälscht worden seien. Daraus er-
gibt sich die vielen Anzeichen der letzten Zeit in der
französischen Armee. Das Lunenburg Wasserwerk muß jetzt eine kost-
spielige Anlage errichten.

Die Putilow-Werke.

Paris, 30. Jan. Die Diskussion über Putilow
als abgeklungen angesehen werden. Der Minister
Legation hat der Kammerkommission für auswärtige An-
gelegenheiten mitteilen lassen, daß die Angelegenheit im
Interesse des Arrangements sei und daß die französischen
Kommissionen auf das Beste gewahrt würden. Herr
Maurice wird der Kommission am Montag selbst aus-
sagen, über die Angelegenheit Bericht erstatten.

Die Wirren in Mexiko.

New York, 30. Jan. Ein Telegramm aus Brown-
sville (Texas) meldet: Nach Mitteilungen des Hauptquar-
ters der mexikanischen Insurgenten in Matamoros
wurde bei Concepcion del Oro in der Pro-
vinz Tamaulipas, das im Anfang der Woche stattfand, 400
Tote und 70 Verwundete getötet oder nach der Gefangen-
nahme erschossen worden. Die Insurgenten sollen 7
Tote und 70 Verwundete gehabt haben.

Vom Balkan.

Athen, 30. Jan. Die Zusammenstöße an der
griechisch-albanischen Grenze mehrten sich. Gestern kam es
zu einem regelrechten Gefecht zwischen einer
serbischen Kompanie, welche die Befestigung des Dorfes
Sveti Stefan bildet und einer albanischen Bande beim Dorfe
Sveti Stefan. Einige Stunden von Premeti entfernt. Die christ-
lichen Bewohner des Dorfes Sveti Stefan und Potova eilten
und noch nicht bekannt. Es verlautet, daß die Albaner in
Sveti Stefan die Rotablen aufsteigen ließen und einige Frauen
verwundeten, weil sie an ihrer Bewegung nicht teilnehmen
wollten.

— Wien, 30. Jan. Als politischer Zweck der Reise
von Venizelos bezeichnen die Blätter 1. die Grenzber-
ichtigung in Südalbanien durch Abtretung des
Plateaus südlich von Argirokastro und des Hochs von
Goriza gegen eine einmalige Entschädigung von 5 Millionen
Franken, 2. die Gewährung der allmählichen Räumung
Südalbanien, um anarchoistische Zustände zu vermeiden, 3.
die Erlangung einer Garantie der Großmächte für den unge-
störten Besitzstand Griechenlands, namentlich der Zuge-
hörigkeit von Chios und Mytilene unter Ablehnung
der Forderung direkter Verhandlungen mit der Türkei.

Schiffsunfälle.

Retung Schiffbrüchiger durch eine deutsche Bark.

London, 30. Jan. Das Daily Chronicle meldet
aus Queenstown (Irland) vom 29. Januar: Die Liber-
pooler Bark Battle Abbey ist auf der Fahrt von
Newcastle in Neufundland nach Vancouver durch Feuer
vernichtet worden. Der Kapitän, seine Frau und
zwei Kinder und die 14 Mann starke Mannschaft sind durch
die deutsche Bark Elbe gerettet und nach Astoria
(Oregon) gebracht worden. Nach der Aussage des Kapitäns
war das Feuer, als er das Schiff verließ, bereits soweit vor-
geschritten, daß manche Eisenteile rotglühend
wurden. Die aus Kohle bestehende Fracht entwickelte Gase,
so daß man eine Explosion befürchten mußte. Zwei Ret-
tungsboote wurden beim Herablassen zertrümmert und in
dem einzigen übrig gebliebenen Boot gelang die Rettung.
Drei Tage und zwei Nächte lang war das Boot auf
hoher See einem schweren Sturme ausgesetzt, der es
zu begraben drohte. Als die Battle Abbey zuletzt ge-
sehen wurde, war sie vom Bug bis zum Heck in Rauch
gehüllt und Flammen loderten empor.

Der Untergang des Dampfers Monroe.

Norfolk (Virginien), 30. Jan. Der Dampfer Monroe
ist heute morgen auf der Höhe von Hog Island infolge eines
Zusammenstoßes mit dem Dampfer Rantaud gesunken. Ran-
taud rettete 85 Passagiere und Mannschaften vom Monroe.
Die Eigentümer des Monroe erklären, daß wahrscheinlich
zwischen 40 und 50 Personen umgekommen sind. Der Dampfer
Monroe wurde von dem Dampfer Rantaud mittschiffs ge-
troffen und sank zehn Minuten nach dem Zusam-
menstoß. Die schlafenden Fahrgäste des Monroe
wurden durch den Zusammenstoß aus den Betten geworfen
und erreichten, noch schlafend, kaum das Deck, als sie
auch schon ins eiskalte Wasser geschleudert wurden.
Biele wurden wieder aufgefischt. Der Dampfer Rantaud
ließ sofort Rettungsboote nieder, die alsbald im Nebel ver-
schwanden und sich bei dem Rettungswerk lediglich durch die
hellenden Hilferufe der Ertrinkenden leiten lassen
mußten. Als die Hilferufe verstummten und die Rufe der
Mannschaft der Rettungsboote keine Antwort mehr sandten,
auch das schwache Licht der Scheinwerfer keine im Wasser
schwimmenden Gestalten mehr enthüllte, wurde das Rettungs-
werk eingestellt. (S. telef. Nachr.)

Eine Schlagwetter-Explosion.

Dortmund, 30. Jan. Auf dem Schacht Achenbach
in dem benachbarten Braubauer ereignete sich heute nach-
mittag kurz vor Schichtwechsel auf der dritten Sohle ein
größeres Unglück, dessen Umfang noch nicht bekannt
ist. Bis jetzt sind sechs Tote und sieben Leicht-
verletzte geborgen worden. Das Unglück entstand
durch eine Schlagwetterexplosion. Von den be-
nachbarten Zechen wurden Hilfsmannschaften angefordert.
Die technische Beamtenschaft ist in den Schacht eingefahren.
Näheres ist noch nicht zu erfahren. Das Unglück ereignete
sich im Revier 6 des Steigers Rühl. In der Grube befinden
sich noch 60 bis 80 Arbeiter, über deren Schicksal noch nichts
bekannt ist. Man befürchtet das Schlimmste. (S. telef.
Nachr.)

Telephonische Nachrichten.

Dortmund, 31. Jan. Die Schlagwetterex-
plosion auf der Zeche Achenbach ereignete sich gestern
abend 6,20 Uhr auf den Flözen 19 und 21. Bis 12 Uhr
nachts waren 22 Tote und 17 Verletzte, davon
10 Schwerverletzte geborgen. Berghauptmann
Lambrecht und Oberbergamt Hölz sind an der Unfallstelle.
Die Zechenverwaltung glaubt daß sich keine Toten
mehr in der Grube befinden.

Berlin, 31. Jan. Ein Charlottenburger Bürger,
der nicht genannt sein will, hat der Stadtgemeinde 1 Mil-
lion Mark für arme und schwächliche Kinder geschenklweise
überlassen.

Berlin, 31. Jan. Als Nachfolger des verstorbenen
Oberpräsidenten von Konrad ist der derzeitige Regierungs-
präsident in Frankfurt a. d. Oder von Schwerin aus-
gerufen.

Breslau, 31. Jan. Das seit 100 Jahren bestehende
Bankhaus Louis David ist gestern mit 300 000 Mark in
Konkurs geraten. Die Inhaber wurden verhaftet.

Genf, 31. Jan. Der Flieger Kormelin wird mit
einem Monoplan den Mont Blanc überfliegen, um
in Turin zu landen. Der Aufstieg soll Anfang nächster Woche
erfolgen.

Luxemburg, 31. Jan. In der Kammer fand gestern
eine Schlägerei zwischen dem Sozialisten Mark und dem
Merikalen Kaiser statt. Beide Herren waren schon seit län-
gerer Zeit verfeindet. Sie traktierten sich mit Faustschlägen
und bewarfen sich mit Hohlhänden. Schließlich gelang
es, sie zu trennen.

Norfolk, 31. Jan. Der Dampfer Rantaud ist
gestern mit 85 Ueberlebenden des untergegangenen Damp-
fers Monroe eingetroffen. 48 Personen sind er-
trunken.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Wasserstand der Bahn am Hafenpegel zu Diez

am 31. Januar = 1,02 Meter

Wasserstand der Bahn am Schleusenpegel

zu Limburg am 31. Januar = 1,10 Meter

Am 9. Februar 1914, vormittags 10 Uhr

gelangen die in Bad Ems, Schulstraße belegenen, dem Pferde-
händler **Nischel Grünbaum** gehörigen Grundstücke be-
stehend in **Wohnhaus mit Hofraum, Pferdestall und**
Gaushaus durch das unterzeichnete Gericht an Gerichts-
stelle zur Zwangsversteigerung. [419]

Bad Ems, den 28. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Lieferung von Kohlen.

Der auf den 31. d. Mts. festgesetzte Termin zur Ein-
reichung von Angeboten auf Lieferung von Kohlen usw. für
die Stadtgemeinde und ihre Betriebsanstalten wird auf
Samstag, den 14. Februar lfd. Jrs.,
vormittags 10 Uhr

verlegt.

Bad Ems, den 31. Januar 1914.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Sektion Ems.

Diejenigen Arbeitgeber, welche ihrer Meldepflicht trotz
wiederholter Aufforderung nicht nachgekommen sind, werden
dringend ersucht, dies umgehend bis zum **3. Februar** zu
besorgen, da nach Ablauf dieser Zeit die Bestrafung er-
folgen muß.

Die Zahlung der rückständigen, sowie fälligen
Beiträge hat ebenfalls umgehend zu erfolgen. [421]

Der Sektionsleiter:

Ernst Bog.

Emser Doppel-Kümmel

fein und gut bekömmlich

1/4 Fl. M. 1.25, 1/2 Fl. 0.70, 1/4 Fl. 0.40

empfiehlt

C. J. Wittmann, Bad Ems.

[413]

Tapeten

kaufen Sie am allerbilligsten mit

40-50% Rabatt

also schon von 9 Pfg. an per Rolle bei

P. Fehling, Düsseldorf 14.

Stenererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht,
daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des
Rechnungsjahres 1913 in der Zeit vom **1. bis 14. Februar**
zu erfolgen hat.

Diez, den 28. Januar 1914.

Die Stadtkasse.

Suche für die Saison 1914 ein
gewandtes, tüchtiges

Zimmermädchen

nicht unter 19 Jahren, und ein

Küchenmädchen

nicht unter 16 Jahren. Zu erfr.

in d. Expedition d. Ems. Zeitung.

Gefucht für die Saison in

Bad Ems

Zimmermädchen,

Küchenmädchen,

Junger Hausbursche.

Müsse es die Exped. d. Ems. Ztg.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

ge sucht. [421]

Willemsallee 38, Bad Ems.

Schloß, vornehme Villa oder

so st. herperschaffte zu kaufen

ge sucht. Off. u. J. A. 5634 bef.

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Einige Linden- oder Kastanienbäume

zum Verpflanzen zu kaufen gesucht.
Willemsallee 38, Bad Ems. [422]

Kirchliche Nachrichten.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 1. Februar.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse

mit Predigt.

Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt mit

Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht von den

drei göttlichen Tugenden.

Danach bis 4 Uhr Beichtgelegenheit.

Montag, den 2. Februar.

Maria Lichtm.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse.

Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt mit

Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Muttergottes-

andacht und Erlesung des St.

Blasiusfestes.

Kur- u. Verkehrsverein Bad Ems, E. V.
Mittwoch, den 4. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr
im Hotel Stadt Wiesbaden
Hauptversammlung.

- Tagesordnung:**
1. Bericht über die Vereinstätigkeit.
 2. Rechnungsablage und Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
 3. Bericht über die Beschlässe der I. Hauptversammlung betr. Strandbad und Erhöhung des städt. Reklamezuschusses.
 4. Neuwahl von 2 sühungsgemäß ausscheidenden Mitgliedern des engeren Vorstandes und Erziehung für den ausgeschiedenen stellvertretenden Schriftführer.
 5. Mitteilungen und Anträge.
- Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. (372)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben, teuren, unvergesslichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels,

Herrn Martin Vogt

sagen wir allen, den Vereinen, sowie für die vielen Blumenpenden unseren tiefsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fachbach, Bad Ems, Frankfurt a. M.,
 den 29. Januar 1914. (410)

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel
Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm zum 31. Jan. bis inkl. 2. Feb. 1914.

In der böhm. Schweiz. Selten schöne Naturaufnahme.
Die Debutantin. Ergreifendes amerikanisches Drama.
Julius als Opiumraucher. Hochhumoristischer Schlager.
 Asta Nielsen! Asta Nielsen!
 Der zweite Monopolkunstfilm der Asta Nielsen-Serie 1913/14.

„S 1“

Mimisches Drama in 3 Akten von Urban Gad. In der Hauptrolle: Asta Nielsen, die geniale Künstlerin.
 Spielbauer ca. 1 1/2 Stunde.

Bobby hat ihn eingeseift. Eine ungelungene Humoreske.

Sellerie-Likör.

Ein aus der Sellerieknolle gewonnenes Genußmittel zur Vorbeugung und Linderung rheumatischer Schmerzen. Wegen seiner gesundheitsfördernden Eigenschaften ein geschätztes Hausmittel.

Zu haben bei (412)

C. J. Wittmann, Bad Ems.

Verzinkten Zaundraht, Spann- und Stacheldraht

empfehlst billigst (68a)

Wilhelm Linkenbach, Ems.

Stadt. subv. unter Staatsaufsicht stehend

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-13 Jahren
 1912/13 = 20 Einjährige.
 zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-19 Jahren.
II. Halbjähr. Handelskurse
 Schul- und Pensionatskurse in imposanten Neubauten.
 Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
 Ausführl. Prospekte versendet **Direktor A. Kapp**
 Neuaufnahme 20. April 1914.

Wirte

werden durch Kapital und bei Vermietung von Lokalen von einer leistungsfähigen

Großbrauerei

unterstützt. Anfragen, welche diskret behandelt werden, erbeten unter S. 14165 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (363)

Hotel Schützenhof, Bad Ems.

Samstag, den 31. Januar abends 8 1/2 Uhr

KONZERT

veranstaltet von den Herren **Hans Gräf** (Tenor) und **Franz Sauer** (Bass) unter gütiger Mitwirkung von **Fräulein Elly Köllner** (Sopran) und Herrn **Kapellmeister Vincent Adler** (Klavier) sämtlich vom **Stadttheater Koblenz.**

Es gelangen zum Vortrage:

Lieder, Arien, Duette u. Terzette der Komponisten Mozart, Schubert, Schumann, Löwe, Tschaiowsky, Brahms, Rich. Wagner, Weingartner, Strauss usw.

Der Eintrittspreis im Vorverkauf beträgt M. 2.— u. M. 1.— an der Kasse M. 2.50 u. M. 1.50.
 Vorverkauf der Karten in der Buchhandlung von Herrn **August Pfeffer**, Bad Ems. (386)

Statt Karten.

Oscar Dülfer

Else Dülfer

geb. Deller

Vermählte

Cassel

Bad Ems. (381)



Körbe voll Eier
 bei billiger Züchtung nur mit **Muskator**
 Trocken-Weichschafsfutter für Geflügel
 Zu haben bei:

H. Berninger, Diez, Wilhelmstr. 1. (218a)



KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Sinne so klar u. ausdauernd zum Reden als **Weyers' Fälscher** erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalflasche 1 Mk.

Niederlage in Bad Ems: Drogerie von **Aug. Roth.**

Rheinisches Technikum Bingen
 Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
 Direktion: Prof. Hoepke.
 Chauffeurkurse.

Reichel's Kustentropfen

beseitigen schnell u. sicher Husten, Seifert, rauhen Hals etc. **Fl. 0.50 u. 1 Mk.** Vor Nachahmung u. schütz **Marte Medico** u. **Firma Otto Reichel, Berlin SO.** In Drogerien und Apotheken erhältlich. In **Bad Ems** bei: **Aug. Roth.** (282)

Probieren Sie Kauth's

Spar-Kaffee

per Pfund **Mark 1.** (419)

Täglich Dr. Rindfleisch und Schweinefleisch. Frische Wurst.

Rudolf Schupp, Ems,
 Coblenzstr. 20. (473)

Weißengraben

zu kaufen gesucht. Off. u. F. 486 an die Exped. d. Btg. (156a)

Darlehn

(43a) von 50-1000 Mk. an solb. Leute jeden Standes zu vergeben. Kalkulationszahlung. Streng reell und diskret. **Firma Danner & Co., Cassel, Untere Karstr. 7 pr.**

Koche mit Knorr

Nichtige Ernährung mit Anorr-Hasermehl bedeutet **Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern.** Anorr-Hasermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch **Anorr-Suppenwürfel** in 48 Sorten.
 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
 Versuchen Sie **Anorr-Spargel-Suppe!**

Fachbach.

Gasth. z. Stadt Coblenz.

Morgen Sonntag

Klaviermusik. (308)

Außer Cours gefichte

Münzen

kaufen **J. Verstein Ems**

Pension gesucht.

2 Herren suchen vom 1. Mai bis 1. Oktober d. J. einzeln oder zusammen gute bürgerliche Pension. Offerten unter B. 493 i. d. Exp. 1. er Ems. Btg. abzugeben. (378)

Eine abgeschlossene (196)

Wohnung

in besser Lage, 7 Zimmer, Küche, 2 Manfarden, Keller u. Speicherraum, Anteil am Garten zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **Frau H. Linkenbach Wwe.** Bad Ems, Drantenweg.

3 Zimmer,

Küche u. Zubehör zu vermieten. **Alteutsche Weinstube,** Bad Ems. (409)

Schöne Part.-Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. **Koblenzstr. 55, Bad Ems.** (411)

Eine Wohnung

zu vermieten. **Kirchgasse 1, Bad Ems.** (380)

Unmöblierte

Wohnung,

zwei Zimmer mit Badeinrichtung sofort in **Diez** gesucht. Bedingung muß mit übernommen werden. Näheres Exped. (330)

Gesucht gegen guten Lohn

kleinen Haushalt zu 2 Personen ein braves, nicht zu junges **Hausmädchen,**

das auch das Nähen und Putzen gründlich versteht. Eintritt Februar. Näheres **Haus Battenberg, Bad Ems,** Bahnstraße 56.

Mädchen

für alle Handarbeit gesucht. **Erstw. Todt, Bad Ems,** Bahnhofstraße 6.

Mädchen

für Zimmer und Weißbrot sofort in **Diez** gesucht. Näheres Exped.

Tätiges

Haus- u. Zimmermädchen gesucht. Näheres Expedition.

Ein Junge

kann sofort oder zu Ostern **Prot. u. Feindbaderet** bei **W. Stierl, Bad Ems,** (185a) Diez, Altfeldstraße

Zuverlässiger

Fuhrknecht für sofort gesucht. **Peter Bernd, Bangesch, Nievern.**

Erste Deutsche Automobil-Fachschule

Chauffeur-Schule geg. 1904 Mainz. Tel. 100

Staatl. beaufsichtigt. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittlung. Prospekt

Schwefelsaures



Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdampfen oder Verdunsten

Keine Lagerfrucht

Kein Befall

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200,— bis Mk. 300,— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.,** in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.,
Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

auf Häufigkeit und Erscheinungsformen der Verbrechen werden beachtenswerte Streiflichter auf die Alkoholkriminalität der Jugendlichen. So waren von 8864 im Jahre 1910 wegen Verbrechen und Vergehen in Bayern verurteilten Personen, die die Straftat in der Trunkenheit verübt hatten, 168 noch nicht 18 Jahre alt; im Jahre 1911 erhöhte sich die Zahl der Jugendlichen auf 178, im Jahre 1912 auf 231. Die Zahl der jugendlichen Täter wuchs also von Jahr zu Jahr. Dabei ist die weitere Tatsache beachtenswert, daß sich die meisten jugendlichen Alkoholverbrecher nicht in den Großstädten befinden, sondern in den vorwiegend ländlichen Gemeinden umfassen den Landgerichtsbezirken. Eine erfolgreiche Trinker- und Jugendfürsorge hat ihre Aufgaben also nicht bloß in den Großstädten zu lösen, wie es heutzutage fast ausnahmslos geschieht, sondern sie muß ihr Augenmerk auch aufs flache Land richten.

Lufschiffahrt.

Pegoud, der als Erster die Sturz- und Kopf-Unterflüge vollführte, will im Frühling eine neue Rundreise durch die europäischen Hauptstädte antreten, auf der er den festesten kühnen Aufstieg zeigen will. Ein neues kühnes Experiment! Der Aeroplan steht bei diesem Fluge fast vollkommen senkrecht, in engen Schraubwindungen geht Pegoud hoch. Der Aufstieg aller übrigen Flieger erfolgte bisher, wenn auch in Schraubwindungen, in der Schräge.

Fliegerprämien für Offiziersflieger werden nicht gezahlt; die von den Offizierspiloten in Flugkonkurrenzen erworbenen Geldgewinne müssen der Kaiser Wilhelm-Luftfahrer-Stiftung zugeführt werden. Aus dieser Stiftung erhalten nicht mehr dienstfähige Offiziersflieger Unterstufungen. Die Art, wie die Fliegerprämien der deutschen Offiziere Verwendung finden, ist also ein schöner Beweis für das soziale Empfinden unserer Offiziere.

Soziales.

Städtische Arbeitslosenfürsorge. Die Stadt München hat weitere 50 000 Mark zur Arbeitslosenfürsorge gewendet. Es wurde auch beschlossen, daß jenen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben und denen 1 Mark Barunterstützung pro Woche abgezogen wird, je eine Anweisung auf wöchentlich 7 Liter Milch verabfolgt wird. Eine Kommission soll auch prüfen, ob nicht weitere Naturalleistungen an Stelle der Geldunterstützungen treten sollen. Ferner wurde vorgeschlagen, auch die Privatwohltätigkeit für die Arbeitslosenfürsorge anzurufen.

Eisenbahnunfälle.

München, 30. Jan. Zu dem Eisenbahnunglück bei Hof teilt die königliche Eisenbahndirektion München mit: Heute mittag entgleiste auf der Station Köditz eine Lokomotive des Lokalbahnzuges Nr. 46 mit den nachfolgenden Personenzügen. Ein Personenzug fiel die Böschung hinab. Sieben Reisende wurden verletzt, darunter drei schwer.

Hochwasser.

Rio de Janeiro, 29. Jan. Telegramme aus dem Staate Bahia melden, daß die Städte Cannabieras, San Felix, Cachoeira und viele andere Ortschaften überschwemmt sind, da die Flüsse Hochwasser führen. Die Häuser seien unterwühlt, die Verbindungen unterbrochen. 2000 Menschen werden vermisst, der Sachschaden sei überaus groß. Auch aus verschiedenen Orten von Pernambuco kommen Überschwemmungsmeldungen. In die gefährdeten Gebiete sind Hilfsexpeditionen entsandt worden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 31. Januar 1914.

Rechtsauskunft. Am kommenden Montag, vormittags 11½ Uhr wird im hiesigen Rathause wieder unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte erteilt.

Stenographie. Am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr eröffnet der Gabelberger Stenographenverein in seinem Vereinslokal, Hotel „Wiener Hof“, einen neuen Anfängerkursus. Der Verein, der im verflochtenen Jahre einen Zuwachs von 30 schreibkundigen Mitgliedern zu verzeichnen hat, läßt es sich angelegen sein, tüchtige Stenographen heranzubilden. Die reichhaltige Bibliothek bietet den Mitgliedern angenehme Unterhaltung zur Förderung ihrer Kenntnisse.

Silberne Hochzeit feiern am Montag, den 2. Februar die Eheleute Beigmann Karl Schupp, Marktstraße.

Im Hohenstaufen-Kino gelangt ab heute wieder ein abwechslungsreiches Programm zur Vorführung, in dem das größte Interesse wohl der zweite Monopolkunstfilm der „Alta Nielsen-Serie 1913-14“, „S. 1“ in Anspruch nimmt. In diesem dreiteiligen mimischen Drama spielt Alta Nielsen die Hauptrolle. Weiter sind noch zu erwähnen „Die Debitantin“, ein ergreifendes amerikanisches Drama, die gelungenen Humoresken „Julius als Opiumraucher“ und „Bobby hat ihn eingeweicht“, sowie die prachtvolle Naturaufnahme „In der böhmischen Schweiz“. Infolge enormer Mehrkosten werden die Preise für sämtliche Plätze am Sonntag um 10 Pfg. erhöht. — Am Samstag und Montag sind gewöhnliche Preise.

Kemmenau, 31. Jan. Der Gesangsverein Amicitia feiert morgen Sonntag Kaisergeburtstag im Saale des Gastwirts Schmidt. Für patriotische Unterhaltung ist bestens gesorgt; auch der Humor wird nicht fehlen, so daß die Veranstaltung recht angenehm werden wird.

Nievern, 31. Jan. Der Turnverein Nievern feiert morgen abend im Saale der Brauerei Tiefenbach Kaisergeburtstag. Es werden turnerische Aufführungen geboten. Außerdem wird u. a. ein Bohnenball (mit 12 wertvollen Preisen) arrangiert.

Frucht, 30. Jan. Am kommenden Sonntag hält der hiesige Arbeiterverein „Stein“ in seinem Vereinslokal die Kaisergeburtstagsfeier ab. Am Vormittag findet gemeinschaftlicher Kirchgang sämtlicher hiesigen Vereine statt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 31. Januar 1914.

Verkehrswes. Die weithin bekannte und renommierte Gastwirtschaft „Zum Heidelberger Faß“ geht mit 1. April an den Vertreter der Brauerei Binding, Frankfurt a. M., Herrn Jakob Fey hier zum Preise von 55000 Mark über.

Am Lichtspiel-Theater kommt wiederum u. a. eine Glanzleistung der Lichtbildkunst zur Vorführung: „Die Vil-

putaner im Krieg mit den Riesen“. Großes Schaustück in zwei Akten, dargestellt von der zahlreichen Zwergruppe der Welt. Der Größte der Zwergruppe erreicht 103 Zentimeter, der Kleinste 56 Zentimeter.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 31. Januar 1914.

Todesfall. Gestern starb der älteste Bewohner der Stadt, der allverehrte Schlossermeister Herr Ph. Westenburg, 92 Jahre alt.

Singhofen, 29. Jan. Die am 27. Jan. vom Kriegerverein veranstaltete Kaisergeburtstagsfeier war sehr stark besucht. Schon lange vor Beginn war der Saal im Gasthaus Minor überfüllt. Durch einen eindrucksvoll vorgetragenen Prolog wurde die Veranstaltung eröffnet. Das Programm war sehr reichhaltig und wurde durch flotte Einlagen humoristisch gewürzt. Die Chorborträge des Gesangsvereins „Concordia“ unter Leitung des Herrn Lehrer Mehl wurden verständnisvoll und recht effektiv zu Gehör gebracht. Die Begrüßungsansprache des Herrn Postamtlingel, der sich um die Feier besonders Verdienste erworben hat, fand in ein brausend aufgenommenes Kaiserhoch aus. Die Festansprache hielt Herr Pfarrer Schneider, dieselbe wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Das folgende Theaterstück war eine Nachspielung der Beteiligungen. Es gelangte zur Ausführung: „Kaiser und Heimat“, ein patriotisches Volksfestspiel, woran sich das darauf gestellte lebende Bild anschloß. Die Feier fand bei allen Erschienenen einen solchen Anklang, daß sie am Donnerstag abend wiederholt werden mußte. Der Saal im Gasthaus „Minor“ war den Verhältnissen nach zu klein, um alle zu fassen. Wie man hört, wollen die Besitzer in diesem Sommer einen neuen Saal bauen, welches Vorhaben auch im ganzen Dorf freudig begrüßt wird.

Vermischte Nachrichten.

Stockholm, 30. Jan. Als Empfänger des nächsten Nobel-Friedenspreises hat die Zentralleitung der schwedischen Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigungen den Pastor Ulfred-Stuttgart und die deutsche Friedensgesellschaft vorgeschlagen.

Frau Evers in Zabern. Die Zigarrenhändlerin Frau Evers hatte im Straßburger Prozeß Aussagen darüber gemacht, in welcher unglaublichen Weise die Offiziere in Zabern vom Vöbel belästigt worden waren. Frau Evers war daraufhin von der „lokalen“ Bevölkerung prompt boykottiert worden. Es hat sich aber Hilfe für die ehrliche und mutige Frau gefunden. Eine Duisburger Festversammlung kaufte ihr zu Kaisergeburtstag 5000 Zigarren zu 15 Pfg. das Stück ab, ebenso bestellten Olgauer Herren für etwa 300 Mark Zigarren bei Frau Evers.

Ein treffliches Wort Königs Ludwigs. Zu König Ludwig von Bayern kam eine Deputation adeliger Damen, um den König zu bitten, das Protektorat über viele Asyl für kranke Tiere zu übernehmen, die im ganzen Reiche gegründet werden sollen. Der König hörte die Damen an, erkundigte sich, wie viel Geld die Damen für diesen Zweck bereits gesammelt hätten und antwortete dann: „Kranke Tiere, meine hochverehrten Damen, tötet man, kranken Menschen aber hilft man. Verwenden Sie Ihr Geld lieber für die armen, kranken und erwerbsunfähigen Menschen, denen Sie nützen, den kranken Hagen, Hunden und Pferden aber nicht. Folgen Sie, meine Damen, und Sie werden ein wohlthätiges Werk tun. Ich bitte Sie, meine Worte zu beherzigen.“ Die Damen zogen enttäuscht ab.

Auch für die Fernspreckgehilfinnen ist jetzt ein Mindestmaß der Körpergröße festgesetzt worden. Es beträgt 156 Zentimeter. Dabei kommen aber weder Stiefel noch englischer Absatz in Betracht.

Der Verein der Bankrotteure. Einer merkwürdigen Handelsgesellschaft hat, wie die „Berl. Ztg.“ mitteilt, die New Yorker Polizei jetzt das Handwerk gelegt. Es handelt sich um den „Verein der Bankrotteure“ der sich aus Leuten zusammensetzt, die vor ihrem finanziellen Ruin stehen. Gegen eine gewisse Gebühr wurden den Vereinsmitgliedern falsche Bilanzen geliefert, und der Verein verpflichtete sich auch weiter, die großen Warenlager in geheime Depots zu bringen und dort bis nach Konkurschluß zu verbergen.

Fürstendenkmäler in Paris. Die französische Hauptstadt, die soeben ein Denkmal für den verstorbenen König Eduard von England errichtete, der als Kronprinz so gern und oft an der Seine weilte, besitzt außerdem noch ein Denkmal des Kaisers Alexander 3. von Rußland. Unter diesem Kaiser und dem Präsidenten Carnot, die beide im Jahre 1894 starben, wurden die Grundlagen für den russisch-französischen Zweibund gelegt. Der Besuchsaustausch der beiderseitigen Gesandten unter Gorbais und Abellan in Kronstadt und Doulon leiteten die Bündnisverhandlungen in den Jahren 1891 und 1893 ein.

Neues aus aller Welt.

Zu letzter Zeit waren an den Rektor der Universität in Bonn a. Rh. und eine Reihe von Professoren anonyme Briefe gesandt worden, die schwere Beleidigungen enthielten. In Wort und Bild wurden Unstimmigkeiten der gemeinsten Art mitgeteilt. Nach längeren Bemühungen ist es nun gelungen, als Täter die Studenten der Philologie Heinrich Leis und Hermann Rathke, beide aus Wiesbaden, zu ermitteln und zu verhaften.

Ueber die heldenmütige Tat zweier Eisenbahnbeamten wird aus Lüdenscheld berichtet: An einer Lokomotive platze das Siederohr. Der Dampf und das heiße Wasser verbrühten den Lokomotivführer und den Heizer. Trotz der schrecklichen Verwundungen harrten beide auf ihrem Posten aus und brachten die Maschine zum Stehen. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus geschafft, wo der Lokomotivführer bald starb, der Heizer hat sehr schwere Brandwunden erlitten.

Der seit einigen Tagen vermißte Fabrikbesitzer mann-Dahn in Köln wurde tot unter dem Grabens aufgefunden. Er ist offenbar eingebrochen. Im Landwehrkanal an der Mäckerbrücke in Lin ist die Leiche eines etwa 25-jährigen Mannes gefunden worden, der der Kopf, der linke Arm und das Bein fehlen. Man vermutet ein Verbrechen.

In dem unterfränkischen Orte Unterfildert die Schneidersehefrau Mathilde Schüler ertror aufgefunden. Die Frau stieg bei Nacht aus einem ihrer Wohnung und begab sich in ein nahegelegenes Haus, wo sie morgens tot aufgefunden wurde.

In Koston am Don sind bei der Beförderung vom Bahnhof zum Postamt 100 200 Rubel geraubt worden. Der die Post begleitende Beamte ist verhaftet.

Einem Pariser Abendblatte zufolge soll die Tänzerin Metichersky, die angeblich die Gattin eines russischen Fürsten sei, vor einigen Tagen geheimnisvoller Weise verschwinden. Ihre Angehörigen besuchten angeblich, daß sie Anschlag zum Opfer gefallen sei.

Die Bewohner von Bucerra in Spanien hatten sich der ihr Dorf bedrohenden Wölfe zu entledigen, eine vergiftet und als Köder auf einem Felde liegen. Eine Truppe Zigeuner fand die Kuh und aß das Fleisch. 20 Zigeuner starben an den Folgen der Vergiftung, 20 andere sind lebensgefährlich erkrankt.

Bei Spokane im Staate Washington, also in der kultiviertesten Gegenden Nordamerikas, wurde Millionär Clare von einer Räuberbande geführt. Die Räuber verlangen ein Lösegeld von 50 000 Mark. Clare bat selber um die Zahlung, da ihn die sonst töten würden. Die Banditen teilten der Stadtverwaltung von Spokane mit, daß die Erschießung Clares in Wochen stattfinden werde, wenn das Lösegeld bis dahin bezahlt sei.

Geschäftliches.

(?) Die große Heil- und Nährkraft des bewährten Löffel und Fischen Malzextraktes von unserem Volke immer noch nicht genügend gewürdigt. Dieses Präparat wird aus bestem Gerstenmalz auf reeller Basis ohne jegliche Beimischung wie Alkohol, hergestellt und ist nicht nur ein zuverlässiges Hausmittel, Husten, Heiserkeit, sondern wird auch ärztlich vielfach ordnet als Nähr- und Kräftigungsmittel bei Schwächen, Abmagerungen und Leberanstrengungen. Weintrauf hätte man sich vor Nachahmungen, da viele minderwertige Erzeugnisse, auch dünnflüssige, sich im Verkehr befinden, deren Verwendung häufig Mißerfolge zu gewärtigen ist.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftssekretariat)
Wetterausichten für Sonntag, den 1. Februar 1914.
Meist trübe, einzelne, meist leichte Niederschläge, mildere Winde.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.



Liebig's
Fleisch-Extrakt

Schlecht ist,
wer ohne ihn ist.

Lichtspiel-Theater Diez

Sonntag und Montag, den 1. u. 2. Februar

Hochinteressantes Programm

Sonntag, den 1. Februar, von 3 bis 5 Uhr

Kinder- und Jugendvorstellung.

Für Erwachsene von 5—11 Uhr:

Bathé-Journal. Neueste Weltereignisse.

Treu bis in den Tod. Prinzessin-Drama.

Bretannische Landschaften. Koloriert.

Das Neueste der Lichtbildbühne:

Die Filipstaner im Krieg

mit den Riesen.

Großes Drama in 2 Akten. Dargestellt von der zahlreichen Zwergruppe: der W. H. Der Größte der Zwergruppe

reicht 103 Zm, der Kleinste 56 Zm.

Wie Du mir, so ich Dir. Reizende Humoreske.

Um eine Erbschaft. Indisches Drama.

Nöyke auf der Jagd. Humor von Landrin.

Vereinsnachrichten, Diez.

Turn- und Gesellsch. Sonntag, den 1. Februar

nachmittags 2½ Uhr Gounurtag des Bahn

wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 26

Diez, Samstag den 31. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Nr. 411.

Diez, den 30. Jan. 1914.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche gemäß meiner Verfügung vom 26. Januar 1914 Nr. 386. Kreisblatt Nr. 22 die Anzahl der zu musternenden Militärpflichtigen noch nicht angegeben haben, werden hieran mit Frist von 24 Stunden erinnert.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission
des Unterlahn-Kreises.

J. A.:

Simmernann.

Bekanntmachung.

1. Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß, wer auf einem deutschen Rheinschiffe als Schiffsmann, Schiffsjunge oder in anderer Stellung in ein festes Dienstverhältnis treten will, mit einem Schiffs-Dienstbuche versehen sein muß, einerlei, ob er in Deutschland oder im Auslande beheimatet ist.

Die Ausfertigung der Schiffs-Dienstbücher erfolgt für Inländer bei der dafür zuständigen Behörde ihres Wohnortes, für andere bei derjenigen ihres derzeitigen Aufenthaltsortes im Inlande. Schiffsleute, welche im Bezirk des vormaligen Herzogtums Nassau beheimatet sind, haben lediglich die auf Grund der noch gültigen Verordnung des Herzoglich Nassauischen Staatsministeriums vom 14. Mai 1846 (Verordnungsblatt von 1846 Nr. 8) eingeführten Schiffsdienstbücher zu benutzen. Diese werden auf Erfordern von den zuständigen Ortspolizeibehörden des hiesigen Regierungsbezirks kostenfrei erteilt.

2. Während der Dauer des Dienstverhältnisses haben die Schiffsleute ihr Dienstbuch stets bei sich zu führen.

3. Die Führer deutscher Rheinschiffe dürfen, von Notfällen abgesehen, niemand ohne Dienstbuch in Schiffsdienst nehmen oder dazu einstellen.
4. Auch haben sie im Schiffs-Dienstbuche den Tag des Dienst Eintritts sogleich und demnächst auch den Tag des Dienstaustritts zu vermerken, auf Verlangen des Aus tretenden auch ein Führungszeugnis einzutragen.
5. Nach dem Dienstaustritte ist das Schiffs-Dienstbuch von seinem Inhaber ohne Verzug einer zuständigen Polizei behörde zur Visierung vorzulegen. Bei verspäteter Vorlegung kann die Visierung verweigert werden.
6. Schiffsleute, welche sich Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Führung usw. von Schiffs-Dienstbüchern zu schulden kommen lassen, unterliegen nicht nur den verwirkten Strafen, sondern können sich auch auf Erteilung eines Rheinschiffer-Patents keine Rechnung machen.

Wiesbaden, den 12. November 1892.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

J.-Nr. 10 366 I.

Diez, den 1. November 1912.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Zugleich verweise ich die mit der Ausfertigung der Schiffsdienstbücher betrauten Ortspolizeibehörden auf genaue Befolgung der darin enthaltenen Bestimmungen, namentlich auf die Vorschrift unter Ziffer 1 letzter Absatz, wonach für die innerhalb des vormaligen Herzogtums Nassau beheimateten Schiffsleute nur die auf Grund der Nassauischen Verordnung vom 14. Mai 1846 eingeführten Dienstbücher zu verwenden sind.

Weiter mache ich die Ortspolizeibehörden auch darauf aufmerksam, daß die Führung von sog. Preussischen Schiffsdienstbüchern nach Maßgabe der hier nicht eingeführten Ministerial-Verfügung vom 18. Dezember 1845 durch Angehörige des vormaligen Herzogtums Nassau unzulässig ist und daher etwaige Anträge derselben auf Beglaubigung von Zeugnissen in derartigen Dienstbüchern stets abzulehnen und die Vorzeigenden zur Beschaffung von ordnungsmäßigen, der Nassauischen Verordnung entsprechenden Schiffsdienstbüchern anzuhalten sind.

Der Amtl. Landrat.

J. B.:

Simmernann.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Turnerisches.** Der diesjährige Turntag des Lahn-Dill-Gaues findet am Sonntag den 1. Febr. nachmittags 2 1/2 Uhr in Diez im Hotel „Victoria“ statt.

!: **Dörberg, 28. Jan.** Am letzten Samstagabend feierten der Militärverein, der Männergesangsverein und der Bergmannsverein gemeinschaftlich Kaisersgeburtstag in den Räumen des Gastwirts Wilhelm Büßo. Die Feier wurde eingeleitet durch den machtvollen Chor: „Ein Mann, ein Wort.“ Herr Pfarrer Jgen hielt eine kernige Ansprache, die in einem Kaiserhoch ausklang. Dann wurden noch mehrere Chöre vorgetragen, z. B. „Das Erkennen“, „Bergmanns Abschied“, „Heimatliebe“, „In Straßburg auf der Schanz“, am Schluß wurde noch „Gretchen mach de Lare zu“ gesungen, welches letzteres viel Heiterkeit hervorrief. Alle Lieder zeugten von einer tüchtigen Schulung: das Stimmenmaterial kam vortrefflich zur Geltung. — Der Ball dauerte bis in die frühe Morgenstunde.

!: **Limburg, 30. Jan.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr geriet der Werkstättenarbeiter Hubert Otto aus Lindenholzhausen in dem Rangiergleis des hiesigen Hauptwerkstättenbahnhofes zwischen einen Kollwagen u. den Puffer eines heranrollenden Wagens. Die durch den Anprall erhaltenen Verletzungen erwiesen sich als sehr schwer. Die sofort telefonisch herbeigerufenen Herren Bahnärzte Sanitätsrat Dr. Diefenbach und Dr. Hans stellten noch schwache Lebenszeichen fest doch starb der Unglückliche bald darauf. Otto war als solider, fleißiger Arbeiter bekannt. Er stand im 40. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe mit 6 unmündigen Kindern. Der traurige Fall erweckt allgemeine Teilnahme. — Gestern starb der pensionierte Lehrer Herr Meiser im Alter von 75 Jahren. 40 Jahre lang wirkte er als Volksschullehrer in unserem Nachbarorte Linter.

!: **Limburg, 29. Jan.** Bei dem Festakt des Gymnasiums am Kaisersgeburtstag wurde dem dreizehnjährigen Tertianer Otto Kessler von hier, der in diesem Herbst einen Knaben aus der Lahn vom Tode des Ertrinkens rettete, in lobender Anerkennung dieser mutigen Tat einer der dem Gymnasium vom Kaiser gestifteten beiden Ehrenpreise — ein Werk über die Marine — zuerkannt.

!: **Munkel, 29. Jan.** Durch die Erhebung des Prinzen Wilhelm zu Wied zum Herrscher von Albanien wird auch unser Lahntal viel in der Presse genannt. Das Schloß Munkel ist nämlich die Stammburg der Fürsten von Wied. Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts heiratete ein Munkeler Graf eine Tochter der Gräfin Wiedschen Familie und erwarb dadurch auch deren Besitztümer. Zwei Jahrhunderte später teilte die Familie sich in die beiden Zweige Wied-Munkel und Wied-Neuwied. Die Munkelsche Linie starb 1824 aus. Seitdem gehört die Burg den Fürsten von Wied-Neuwied, deren Sproß Prinz Wilhelm demnächst den Thron von Albanien besteigen soll.

!: **Altentirchen (Westerwald), 30. Jan.** Im benachbarten Mammelzen zerplatzte beim Kaisergeburtstags-schießen ein Böller. Der Arbeiter Ernst Schäfer verlor ein Auge und ein Ohr wurde ihm abgerissen. Schrecklich verstimmt mußte der Verletzte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

!: **Freilaubersheim, 30. Jan.** Zwei Werber für die Fremdenlegion, die auch unserem Orte einen „Besuch“ abstatteten, wurden auf dem Bahnhof vor ihrem Weiterfahren verhaftet. Sie hatten sich hauptsächlich an Dienstknechte gewandt, um diese durch Versprechen von 100 Mark für die Fremdenlegion anzuwerben.

!: **Braubach, 30. Jan.** Der Verband der Post- und Telegraphenbeamten — Ortsgruppe Rhein und Lahn — des Bezirksvereins Frankfurt a. M., hält am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr im Hotel Hammer

eine Kaisergeburtstagsfeier. statt.

!: **Eltsville, 28. Jan.** Den höchsten überhaupt erzielten Ertrag bei den im Jahre 1913 von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden durchgeführten Sortenversuchen mit Frühkartoffeln hatte der Landwirt G. Horne in Hattenheim im Rheingau mit der Sorte „Kupferhaut“, nämlich 179,08 Zentner auf den Morgen in schwerem Lehmboden.

!: **Wiesbaden, 30. Jan.** Nach den vorläufigen Reisedispositionen des Kaisers wird der Monarch nach Schluß der diesjährigen Hoffestlichkeiten voraussichtlich im Laufe des Monats März eine Reise nach Corfu antreten. Die Kaiserin wird in dieser Zeit auf Schloß Homburg einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen. Der Kaiser kehrt Anfang Mai aus dem Süden zurück und wird in der zweiten Mai-Woche in Wiesbaden eintreffen und im königlichen Schloße daselbst eine Woche Hoflager beziehen. Die Kaiserin wird entweder von Homburg oder von einem Besuche am Herzoglichen Hofe in Braunschweig nach Wiesbaden folgen.

!: **Frankfurt, 30. Jan.** Warnung vor einem Schwindlerpaar. Am 6. November 1913 erschien in einem hiesigen Blatte folgende Annonce: „Kind diskreter Geburt, beliebigen Alters, wird sofort von kinderlosem, gutsituiertem Ehepaar gegen einmaligen Erziehungsbeitrag von 600 Mark an Kindesstatt angenommen.“ Es meldete sich eine hier wohnende Kontoristin, die Mutter eines neun Monate alten Knaben. Sie hatte am 11. November eine Zusammenkunft auf dem Hauptbahnhofe mit einer angeblichen Frau W. Huninger, die sich als Fabrikbesitzerstochter aus Zürich ausgab; in deren Begleitung befanden sich noch zwei Kinder, ein Knabe von fünf und ein Mädchen von vier Jahren. Ein angeblicher Vetter, R. Kirchgässner aus Heidelberg, führte die Verhandlungen. Er ließ sich von der Kontoristin 500 Mark Erziehungs-geld auszahlen und übergab das Kind der Frau Huninger. Am 15. November ist die Frau mit den Kindern abgereist und seitdem spurlos verschwunden. In Zürich und Heidelberg konnte weder die Huninger noch Kirchgässner ermittelt werden. Anscheinend handelt es sich um einen gemeingefährlichen Schwindel; es wird angenommen, daß das Kind aus dem Wege geräumt, ausgesetzt oder zu einem billigen Preis in Adoption gegeben worden ist. Durch eine Anfrage des Oberbismundschaftsgerichts über den Aufenthalt des Kindes wurde die Sache ruckbar. — Bei der Oberpostdirektion wurde ein Paket, dessen Adressat nicht aufzufinden war, geöffnet. Man fand in dem Paket die Leiche eines neugeborenen Kindes.

!: **Frankfurt, a. M., 31. Jan.** Da der zum Tode verurteilte Giftmörder Hopf kein Gnadengesuch einreichte, sind die Prozeßakten bereits an den Justizminister abgegangen, der dem Kaiser das Todesurteil zur Bestätigung vorlegt.

!: **Mainz, 30. Jan.** Die Handelskammer in Mainz erhielt beim Generalkonsulat in Stockholm Auskunft, daß von den neuen Bestimmungen über den Spirituosenverkauf in Schweden (Gesetz gegen die Einfuhr von berauschenden Getränken) der Wein nicht betroffen wird.

!: **Coblenz, 30. Jan.** Das Moselleis, das einige Tage bei Lay feststand, ist ohne Schaden losgegangen und fortgetrieben worden. Die Moseldampfschiffahrt konnte daher heute wieder aufgenommen werden. Das Eis der Lahn wurde gestern an verschiedenen Stellen gesprengt, um einer Hochwassergefahr vorzubeugen. Im übrigen hofft man, daß das Eis der Nebenflüsse des Rheins keine weitere Gefahr bringt.

!: **Coblenz, 26. Jan.** Die Rheinwerft soll mit einem Kostenaufwande von 150 000 Mark umgestaltet werden. Das Stadtbauamt hat einen Plan ausgearbeitet, der im allgemeinen auf die bestehenden Geländebeziehungen und baulichen Anlagen Rücksicht nimmt. Er ist in einem Gutachten von Geh. Oberbaurat Hofmann in Darmstadt mit einigen Abänderungen zur Ausführung empfohlen worden. Auch vier Architekten von hier haben Entwürfe und Zeichnungen vorgelegt. In der Stadtverordnetenversammlung

austausche, wurde der Beschluß noch für kurze Zeit vertagt. — Ein aufsehenerregender Meineidsprozeß wurde gestern und heute vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt. Der Sohn der reichen Bauernfamilie Stray aus Mübenach war in einem Alimentenprozeß als Kindesvater in Anspruch genommen worden. Der 19-jährige Fabrikarbeiter Degen aus Hünningen a. Rh. hatte sich, der Mutter des Stray gegen Zahlung von 500 Mark als Zeuge angeboten, daß er mit dem in Betracht kommenden Mädchen in der kritischen Zeit intimen Umgang gehabt habe. Die Beweisaufnahme ergab aber die Unwahrheit dieser unter Eid gemachten Aussage. Das Schwurgericht verurteilte Degen zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren und erklärte ihn für unfähig, ferner als Zeuge vernommen zu werden.

Vermischte Nachrichten.

* Die städtischen Raken von Magdeburg. Im Etat der Stadt Magdeburg finden sich 60 Mark für Rakenfutter. Die Raken — es sind fünf ihrer Art — werden auf dem dortigen neuen Backhof gehalten, um Jagd auf Ratten und Mäuse zu machen, die sich dort ständig einfinden. Ob sich die Tiere, so schreibt die „Magdeb. Ztg.“ ihrer Würde als städtische „Angestellte“ bewußt sind, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können. Ihren „Dienst“ versehen sie jedenfalls sehr gewissenhaft.

* Ein interessantes Paar Handschuhe. Im Königl. Zeughause zu Berlin ist eine interessante Neuerverbung zu sehen; neben einer der letzten Uniformen des alten Fritz, die zeigt, wie hager und dünn die Figur des großen Königs in seinen späteren Lebensjahren geworden war, auch ein Paar Handschuhe des Königs. Und der linke dieser Handschuhe zeigt, daß Daumen und Zeigefinger zur Hälfte abgeschnitten worden sind. Der König ließ seine Handschuhe stets in dieser Weise zurichten, er hatte dann ein besseres Gefühl für die Zügel des Pferdes und konnte auch besser eine Priße aus der Tabatiere nehmen. An „Schick“ in der Kleidung fehlte sich der alte Fritz nicht im geringsten; es war ihm höchst egal, wenn seine Uniform vorn durch verschütteten Schnupftabak wenig vorchriftsmäßig aussah, wie ihn auch der geriesterte Stiefel nicht genierte. In der Urmeer allerdings mußte alles sehr „proper“ sein!

* Fächer. Viel Unheil vermag der zerbrechliche Fächer in der zierlichen Hand einer schönen Frau anzurichten, hat er doch im Laufe der Zeit mehr und mehr von seiner einstigen Bestimmung, Kühle und Erfrischung zu spenden, eingebüßt, um — Verzeihung, liebe Leserin! — zu einem Werkzeug raffiniertester Kletterie herabzusinken, dem man allerdings heutzutage speziell zur Winterfaison im Ballsaal und Theater ein gewisses Mylrecht einzuräumen pflegt. Als ein Sohn des heißen Indiens ursprünglich lediglich in einem zum Schutze gegen die sengenden Sonnenstrahlen und die glühende Atmosphäre der Tropen vom Palmenbaume gepflückten Blätterwedel bestehend, kam der Fächer später nach China und Japan, wo man ihn bald, aus kostbarem Metall angefertigt und mit zierlicher Malerei versehen, zum Prunkgegenstand machte. Im Altertum und vor allem unter den ägyptischen Königen bildete der Fächer ein gewisses Symbol der Würde, ein Paradestück, das in seinen oft riesigen Dimensionen bei keinem feierlichen Aufzug fehlen durfte. Dann fand der Fächer Eingang in die Puststuben der römischen und griechischen Schönen, um schließlich in die Hände der geistvollen Französin, der glutäugigen Spanierin sowie der schmach tenden Deutschen zu gelangen und hier zu einer ganz gefährlichen Waffe zu werden. Als sicheres Versteck für trau liche Zwiegespräche, als schirmender Wall gegen feurige Blicke, bald auch als Züchtigungsinstrument bei kokettem Zärnen dienend, zeigt sich der Fächer hier schlicht und prunklos, dort mit kostbaren Federn oder Edelsteinen geschmückt und dann wieder mit wertvoller Malerei oder seltenen Autogrammen bedeckt. Wenn er in den feinbehandschuhten Händchen derer vom schönen Geschlecht sich rasselnd und mit lässigem Schwung entfaltet, dann bedeutet das meist das Signal zu einem

weil, jedoch der nachfolgende Satz nur noch eine zu verändernden hat.

* Die Zahl der Sinne. Seit unendlichen Zeiten gilt es als feststehend, daß der Mensch fünf Sinne besitzt, vorausgesetzt, daß nicht einer oder der andere vernünftigt ist. Jedenfalls hat man erst in neuerer Zeit daran gedacht, die Zahl der Sinne zu vermehren — nicht als ob zu den früher vorhandenen menschlichen Sinnen sich neue hinzugefunden hätten, sondern weil die wissenschaftliche Forschung die Wahrnehmungen des einen der Sinne — des Gefühlsinns — besser zu unterscheiden gelernt und für die verschiedenen Tätigkeiten desselben verschiedene Nerven (als Organe) festgestellt hat, so daß eine Teilung dieses Sinnes in mehrere Sinnes-Arten stattfinden mußte. Des genaueren hat sich gezeigt, daß die Haut der Träger eines Kältesinns, eines Wärmesinns, eines Drucksinns, eines Oberflächen- oder Tastsinns ist, während im Innern des Körpers ein Bewegungs- oder Muskelsinn wirksam ist. Wenn man nämlich mit einer Metallspitze die Haut an verschiedenen Stellen leicht berührt, so beobachtet man, daß das Metall nicht überall als kalt empfunden wird (diese — uns scheinbare — Kälte rührt von der guten Leistungsfähigkeit der Metalle für Wärme her). Vielmehr lassen sich gewisse Stellen wahrnehmen, wo man sogleich scharf und deutlich die Empfindung der Kälte hat, während an anderen Stellen wohl der leise Druck, aber keine Kälte gefühlt wird. Die ersteren Stellen werden Kältepunkte genannt, und ihr Vorhandensein läßt sich nur so erklären, daß dort Nerven-Endigungen besonderer Art sich befinden, die auf Kälte „reagieren“, so wie die Endigungen des Hörnerven im Ohr oder diejenigen des Sehnerven im Auge auch nur auf Schall oder Licht reagieren, nur Schall- oder Lichteindrücke aufnehmen. Andere Stellen der Haut als die Kältepunkte sind wieder gegen Wärme empfindlich, noch andere gegen Druck, und abermals andere gegen bloße Berührung, vor allem, wenn diese von seiten der rauhen oder glatten Oberfläche vorbeibewegter Körper ausgeübt wird. Demgemäß unterscheidet man weiter: Wärmepunkte, Druckpunkte und Tastpunkte, von denen die Druckpunkte tiefer unter der Haut liegen als die Tastpunkte. Besondere Schmerzpunkte gibt es nicht, da alle Stellen der Haut bei Verletzungen (Stoß, Schlag, Stich, Schnitt usw.) gleichmäßig Schmerzempfindungen auslösen. Jene verschiedenartigen Empfindungspunkte aber müssen wir als ebensovieler Sinneswerkzeuge darstellend auffassen. Wir haben also den in der Haut liegenden Gefühlsinn, wie man ihn früher nannte (das Wort „Tastsinn“ bleibt besser für den speziellen Oberflächensinn vorbehalten), in vier Einzelsinne zu zerlegen: Kältesinn, Wärmesinn, Drucksinn (der uns über Härte oder Weichheit der Körper unterrichtet) und Tastsinn (oder Oberflächensinn, der Rauigkeit oder Glätte der Oberfläche der Körper wahrnimmt). Diese vier Sinne, dem Gesichtssinn, dem Gehörsinn, dem Geschmack und dem Geruch hinzugefügt, ergeben im ganzen acht Sinne. Aber es existiert noch ein neunter Sinn, dessen Organe irgendwo und irgendwie im Innern des menschlichen Körpers angelegt sind, und den wir Bewegungs- oder Muskelsinn nennen können. Er vermittelt uns das Gefühl einer Bewegung, die wir mit unseren Gliedern oder Teilen des Rumpfes ausführen und bekanntlich innerlich wahrnehmen, auch ohne daß uns das Auge äußerlich darüber unterrichtet.

Frv.

Februar.

Der kürzeste Monat des Jahres, der Februar, verdankt seinen Namen der römischen Reinigungsgöttin Februa und war bei den alten Römern der letzte Monat des Jahres. Da mit ihm das Jahr schloß, so war er den unterirdisch waltenden, unbekannten göttlichen Mächten geweiht, vor denen man Furcht hegte. Die alten Deut-

igen pflegten den Jahreschluss im Februar durch große Bechaelage zu feiern, wobei der Wein aus mächtigen Hörnern getrunken wurde. Daraus wird vielfach der altdeutsche Name des Monats „Vornung“ abgeleitet. Wahrscheinlicher ist aber eine andere Deutung, nach welcher der Name Vornung von Vor, das heißt Schmutz, herkommt, weil sich ausgangs des Winters viel Schmutz auf den Verkehrswegen anzusammeln pflegt, und als Schmutzmonat ist auch der Februar von altersher berüchtigt. Des Faschings wegen heißt er auch Faschings-, Narren- oder Schellenmonat. In ganz alten Zeiten hatten die Februartage allerdings einen ernsteren Charakter. Bei den alten Römern wurde im Februar als dem letzten Monate des Jahres das Fest der Iuberkalien und Sühnopfer gefeiert.

Etwas Ernstes waren ursprünglich auch die Wintertod-Austreibungen der alten Germanen, die später freilich auch hier in einen Ulkrummel ausarteten. Ein vollständiges Datum ist der 2. Februar: Mariä Lichtmeß.

Und ein Lichtlein wird ihm leuchten
Bis zum Totenschrein;
Und ein Lichtlein wird ihm leuchten
Durch die Fegfeuerpein;
Und ein Lichtlein wird ihm leuchten
In den Himmel ein.

Mit diesem verheißungsvollen Verschen wird, wie Messagger berichtet, in Steiermark um ein Lichtmessopfer gebeten. In manchen Gegenden ist der 2. Februar auch noch ein besonderer Tag der Dienstboten; das Gesinde zieht ab und macht vor dem Anzuge bei der neuen Herrschaft erst noch einmal Lebeschön. Man spricht in Süddeutschland von der „Kälberweil“, wobei man an Kälbern oder Kalb-austreiben, also jedenfalls an sehr Fideles, denken soll.

Holzversteigerung. Gemeinde Bettendorf.

Im Distr. 4b, 7b, 11b

Mittwoch, den 4. Februar 1914,
mittags 12 Uhr

Anfang. Sammelplatz auf der Straße Obertiefenbach-Bettendorf. Gute Abfahrt an der Chaussee Holzhausen-Pohl:

155 Stück Kottannen-Stämme 30 Ftm. 82,
386 Stück Kottannen-Stangen 1. bis 3. Kl.
29 Eichen-Stämme 13 Ftm.
144 Kiefern- und Lärchenst. 90 Ftm.

Bettendorf, den 29. Januar 1914.

401

Holl, Bürgermeister.

Ein neuer mittelschwerer

(420

Erntewagen

ist preiswert zu verkaufen.

Näheres die Expedition der Emser Zeitung.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. Februar 1914,
vormittags 10 1/2 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald,

Distr. Birken 22a:

161 Kief. Stämme v. 96 fm, darunter 21 St. je über 1 fm
bei 157 fm Gehalt, Schneidestämme,

ferner Pulversack 19:

235 tann. St. v. 68 fm, darunter 27 St. je über 20
cm Durchm. Gehalt

zur Versteigerung.

Netternschwalbach, den 27. Jan. 1914. 393

Der Bürgermeister.
Ulrich.

Wie die Düngung -
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphor-
säuredünger

für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plom-
bierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen
Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., BERLIN W. 35



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., DORTMUND.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Marktberichte.

Diez, 30. Jan. (Fruchtmkt.)	durchschn.	hoher	niedr. Preis.
Roter Weizen	15,80	—	—
Fremder Weizen	15,50	—	—
Korn	11,70	—	—
Brauer-Gerste	10,75	—	—
Futter-Gerste	9,—	—	—
Hafer	7,80	8,—	7,60
1 kg. Landbutter 2,00—0,00 M.,	Süßr. 0,00,	Eier 2 St. 20—00 Pfg.	

Preisnotierungen in der Woche vom 24. Jan. bis 30. Jan. 1914.

Markort	Datum	Preise für 100 Kilogramm:										per Str.		per Kilo		2 Stück	
		Weizen	Weizen	Roggen	Roggen	Gerste	Gerste	Hafer	Hafer	Senf	Senf	Stroh	Stroh	Kartoffeln	Kartoffeln	Butter	Butter
		von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
		Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Diez*	30. Jan.	15,50	15,80	11,70	—	9,—	10,75	7,60	8,—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biesbaden	29. "	—	—	—	—	—	—	16,40	—	6,60	7,40	4,—	4,40	—	—	2,—	—
Limburg*	28. "	15,70	—	11,50	—	9,—	—	7,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Montabaur	27. "	—	—	16,—	—	17,54	—	16,—	—	4,80	—	3,—	—	—	—	2,20	—
Weilburg*	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hadamar*	29. "	16,—	—	11,70	—	10,—	—	8,—	—	—	—	—	—	—	—	2,—	—

* Die Gewichtsangabe ist hier in Malter: bei Weizen 160 Pfd., bei Korn 150 Pfd., Gerste 130 Pfd., Hafer 100 Pfd.